

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 538.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Erste Ausgabe

Freitag, 15. November 1912.

Verlagsgesellschaft für Halle und Görzke 2.60 M., durch die Buch-Besitzer 3 M., für das Abonnement. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Druckerei (Halle), 31. Unterwallstraße (Sonntagsheft), Gumb. Württemberg.

Verlagsgesellschaft für Halle und Görzke 2.60 M., durch die Buch-Besitzer 3 M., für das Abonnement. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Druckerei (Halle), 31. Unterwallstraße (Sonntagsheft), Gumb. Württemberg.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Heiliger Straße Nr. 61/62.  
Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telefon 1272.  
Verleger: Dr. Walter Gebendahn in Halle a. S.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 90.  
Telefon Am Str. Nr. 90.  
Druck und Verlag von Carl Ziehe in Halle a. S.

### Keine Kriegsgefahr mehr.

Das Wort „Weltkrieg“ hat eine magische Anziehungskraft auf alle Osnant-Strategen. Diesmal sind aber auch, weil es wirklich eine Zeitlang sehr schlimm ausfiel, ganz ernsthaftige Publizisten auf die Befürchtung verfallen, nun werde Europa „ausgerollt“ von einem Ende zum anderen. Man weiß wohl, daß jeder Staat froh ist, wenn andere Staaten und nicht er im Kriege liegen. Selbstige werden deshalb so leicht lokalfiziert, weil jedermann gern Zuschauer und nichts anderes sein möchte, und so hat es denn in der Tat seit dem Krimkrieg keinerlei „Weltbrand“ mehr gegeben. In dem gegenwärtigen Fall, wo Oesterreich und Serbien sich in die Haare zu geraten scheinen, um Rumänien und den Dreieck und die Entente hinterdrein in den Streit zu ziehen, rebellierte der gesunde Menschenverstand. Wir können doch — so schrieb sogar die Pariser Presse — nicht deshalb gegen Deutschland mobil machen, damit die Serben einen Hofen an der Adria bekommen! — Leider spricht nur bei den Entscheidungen der Völker nicht immer der gesunde Menschenverstand das Wort. In dem Moment, in dem Ausland erklärt hätte, es sei mit Serbien sofarisch selbst gegen Oesterreich-Italien und Deutschland zusammen, hätte kein Ministerium in Paris die Franzosen mehr im Zaume halten können. Wenn nun werden die Lage sich nicht entspannt ist und kein Weltkrieg mehr droht, ja nicht einmal mehr ein neuer Balkankrieg, so ist das einzig und allein der Haltung der russischen Regierung, in letzter Linie dem Zaren zu verdanken. Der Minister Stolowow hat dem serbischen Gesandten erklärt, Rußland werde sich für Serbiens Adriawünsche keinesfalls engagieren, und die offiziöse „Rossija“ schreibt in demselben Sinne, die Gerüchte von einem russisch-österreichischen Konflikt wegen Serbien seien „schlechtes Geschwätz“ von gewissenlosen Spekulant. Der Zaren von Durazzo oder von Monia di Giovanni ist den Russen genau so gefällig wie den Franzosen oder sonst irgend einer europäischen Macht, abgesehen von Oesterreich und Italien. Diese beiden Mächte und Serbien sind die einzig Interessierten. Nicht einmal der Balkanbund gehört dazu.

Mit der Stellungnahme Rußlands ist die Frage für das Abendland erledigt und wir einer belanglosen orientalischen Regulierung geworden. Wie man hört, hat die Wiener Regierung wiederum einen Rißoff zurückgeschickt, seit der ersten Forderung des Status quo nun schon zum vierten Mal. Sie verweigert nämlich auch auf eine handelspolitische Verbindung mit Serbien, weil sie offenbar die Gloden hat läuten hören, daß aus der Kriegsallianz der vier Balkanmächte ein neuer einheitlicher Bundesstaat sich herausbilden werde, — und dann wären Handelsverträge eines einzelnen Teiles mit einer fremden Macht eben unmöglich, als etwa ein Zollverein zwischen dem Großherzogtum Baden und Dänemark. Für das erneute Nachgeben aber kann Oesterreich nun wirklich verlangen, daß ihm (und Italien) keine neuen Kriegserlöse durch ein serbisches Albanien gemacht werden. In dieser Erkenntnis lassen die Großmächte die Hände aus dem Spiel, und die Wiener Regierung allein, wahrheitsgemäß unterstützt durch Bulgariens ruhigen Zuspruch in Belgrad, regelt die Angelegenheit. Um das auf alle Fälle tun zu können, hat sie die Flotte mobilisiert, und eben befiehlt kein Zweifel mehr daran, daß vier Armeekorps an der Grenze sich auf Kriegszug befinden. Vermutlich wird unter dem Eindruck dieser Energie Serbien binnen 48 Stunden im Prinzip nachgeben und den österreichischen Standpunkt anerkennen haben.

Was dann noch nachbleibt, kann eine Konferenz der Mächte ausarbeiten, nämlich die Feststellung der möglichst natürlichen Grenzen des neuen Fürstentums Albanien. Zu irgend einem Konflikt gibt das keine Veranlassung mehr. Wenn Ansehene nach wird inzwischen auch der Balkankrieg selbst beendet und ein Weltkrieg damit in noch weitere Ferne gerückt sein. Aber was einmal eben sicher kommen wird wie der Balkanfeldzug, das ist der große mitteleuropäische Krieg Deutschlands gegen die Entente — und auf den gilt es allerdings stets gerüstet zu sein, denn er kommt einmal wie der Dieb in der Nacht.

### Deutschlands Industrie nach englischem Urteil.

Sir Thomas Barclay, das bekannte Mitglied des Institutes für internationales Recht, der in England infolge seiner gründlichen Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes in hohem Ansehen steht, hat in diesen Tagen in Balthor eine Rede gehalten über die letzten Einbrüche, die er eben auf einer Reise durch Deutschland über den Stand unserer Industrie gewonnen hat; er behauptet Deutschland seit fast 40 Jahren allfährlich. Er sprach seine Ansicht dahin aus, England habe nicht die deutsche Armee, noch die deutsche Flotte zu fürchten, aber die außerordentliche industrielle Tätigkeit. Nach seiner Ansicht verwenden die Deutschen so wenig Zeit wie möglich auf politische Streitigkeiten, aber sie widmen ihre ganze Kraft der Verstärkung der industriellen Arbeiter. Man kann behaupten die Zukunft Deutschlands. Es hat auch längst erkannt, daß die Ausbeutung seines Handels von der Tätigkeit seiner Handelsvertreter abhängt. Englands größter Feind war von jeher seine Gleichgültigkeit in diesen Dingen.

### Waffenstillstand auf dem Balkan.

Nach übereinstimmenden Meldungen ist es zwischen der Türkei und Bulgarien zu einem Waffenstillstand gekommen, der voraussichtlich auch den Beginn des Friedens bedeutet. Es scheint so, als ob nicht allein den Türken, sondern auch den Bulgaren einigermassen der Atem ausgegangen ist, denn sonst würden sie wohl kaum ihren Siegeslauf vor den Toren Konstantinopels unterbrochen haben. Oder sollte das Ausland die Schuld im Ziele haben und durch ein gebietendes „Soll“ den Siegeslauf zum Stillstand gebracht haben? Die Wege der Diplomatie sind so verwickelt, daß man sie schwer zu erkennen und zu deuten vermag. In der österreichisch-serbischen Konfliktangelegenheit dauert die friedliche Aufklärung an, ungleich nicht verkannt werden darf, daß die ungeheureste Aufschuldigung eines österreichischen Vertreters die Situation noch vor der zu erwartenden Auflösung wiederum etwas verschärft hat. Dennoch sind die österreichischen Truppenbewegungen, die aber keine Mobilisierung bedeuten können, so recht geeignet, in der schäumenden serbischen Mein eine gehörige Portion Wasser zu gießen.

#### Zu den Vorgängen an der Tschataldchalinie.

Der in das türkische Hauptquartier entandene Kriegsberichterstatter der „Pres-Bentrale“ meldet: Vor der Tschataldchalinie die Stellungung an ist es bisher zu keinen ernstlichen Kämpfen gekommen. Die Bulgaren zeigen den Angriff einzulassen. König Ferdinand ist vielmehr entschlossen, die Vorkämpfer der Türkei bzw. der Mächte abzuwarten. Sollte eine Intervention zur Tatsache werden, so wollen die Bulgaren davon absehen, nach Konstantinopel vorzudringen.

König Peter von Serbien empfangt gestern den griechischen General Alexander Sugo in längerer Audienz; über den Inhalt der Besprechungen ist indessen nichts bekannt geworden. Wie es heißt, soll General Sugo mit einem Teil der in Saloniki befindlichen griechischen Truppen zur Unterstützung der bulgarischen Armee nach Tschataldchalinie abgehen.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“, meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier von gestern: Der Kampf um die türkische Hauptstellung dauert bereits drei Tage und ist außerordentlich blutig. Die erste Armee steht im Kampfe um die Stellungen nördlich des Sees von Tschelmedschik bis Kaffas; die dritte Armee dringt auf der Linie Tschilim-Deros gegen die beherrschende Höhenstellung von Salofrea vor. Eine Kolonne ist gegen das Defile von Tschelmedschik angesetzt. Die Türken kämpfen mit großer Hartnäckigkeit; doch beginnt ihre Widerstandskraft bereits zu erlahmen.

#### Die Kämpfe um Monastir.

Die Schlacht, die in Makedonien und zwar bei Monastir gegen die türkische Armee unter Zeffi Paicha geführt wird, hat bisher keine wesentlichen Fortschritte gemacht, doch hat es den Anschein, als ob die türkischen Streitkräfte von den serbischen Truppen vollständig umzingelt worden sind. Die Lage der Türken wird als ganz verzweifelt geschildert. Es bleibt den Türken nur noch eine einzige Ausgungslinie offen, nämlich diejenige nach den alba-

„Wir können“ — so sagte Thomas Barclay — „uns eine Lehre nehmen, wie Deutschland es vertritt, seine gesamte Bevölkerung der Wohlfahrt des Landes dienstbar zu machen. Die vollkommene Gleichgültigkeit der englischen Eltern gegenüber der industriellen und technischen Erziehung ihrer Kinder ist unser Unglück. Deutschland und die Vereinigten Staaten zeigen uns, was wir hätten tun sollen. Technische und industrielle Schulen wären das Heil unseres Arbeiters, und bei jeder Wahl müßte das Interesse, das der Kandidat an der gemerblichen Ausbildung der Arbeiter hat, der hauptsächlichste Maßstab für die Beurteilung seiner Geeignetheit als Vertreter der Arbeiterschaft sein. Wir sind auf dem besten Wege, von den Deutschen auf jedem Gebiete geschlagen zu werden. Sie überflügeln uns nicht nur auf unseren fremden und kolonialen Märkten, sondern in eigenem Lande. Das englische Volk ist feinesinniger von Natur, beherzter, und es könnte noch erwachen und seine wahren Bedürfnisse erkennen. Wenn man aber sieht, daß in Ungarn, Rußland, Spanien, selbst in Argentinien der Verkauf unserer Waren allein von den deutschen Geschäftsfreunden abhängt, dann fühlt man sich tief gedemütigt durch unsere eigene Unterlegenheit.“

nischen Bergen. Zeffi Paicha soll selbst den Serben angeboten haben, Monastir zu übergeben, jedoch unter der Bedingung, daß den türkischen Truppen freier Abzug und Vereinigung mit den anderen türkischen Truppen gestattet werde. Dieser Vorschlag wurde aber von dem serbischen Oberkommando abgelehnt.

#### König Peter macht sich beliebt.

Auf Wunsch König Peters sind in Ueskub die Mochiden, die von den Türken aus zunächst vor Bewaltungen der serbischen Truppen geschloffen worden waren, wieder geöffnet worden. König Peter wohnte gestern in einer Mochide dem Gottesdien die persönlich bei; dieser Akt der Veröhnlichkeits wird nicht verstanden, den günstigsten Eindruck bei der muslimantischen Bevölkerung zu hinterlassen.

#### Die Albanen ergreifen die Initiative.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erhält von der Nationalen Organisation Albanians aus Durazzo ein Telegramm etwa folgenden Inhalts: Die Albanen protestieren gegen die Ausrottung der Albanen in Kosowo. Zusammen wurden auch die albanesischen Kriegsgesangenen erlöst. Die Albanen werden die Befreiung Albanians niemals zugeben und werden eher den Tod erleiden. Sie rufen die Hilfe des zivilisierten Europas für die Integrität Albanians an.

Nach Informationen aus privater Quelle haben die albanesischen Chiefs in Balona zusammen die Autonomie Albanians proklamiert.

Eine Deputation an die Wiener „Reichspost“ von einem vornehmen katholischen Albanen aus der Gegend von Alessio, die über Triest anlangt, besagt: Die Montenegroer waren bis Alessio vorgedrungen, vermochten jedoch nicht, es einzunehmen. Sie erlitten durch das Eingreifen der Serben, die sich mit den türkischen Truppen vereinigt, ihre Stellungen längs des Dri zwischen den Dörfern Cocario und Knuffi zu räumen und bis zum Wolano zurückzuziehen. Unter den Wärdigen und Wärdigen tief es den größten Kern hervor, daß die montenegrinischen Truppen bei Knuffi einfache albanesische Kanibente angriffen. Bisher ist noch kein albanesischer Hafenort in den Händen des Feindes.

#### Quarantäne.

Infolge der in Konstantinopel ausgebrochenen Cholera ist eine fünf tägige Quarantäne für alle Schiffe angeordnet worden.

#### Zur österreichisch-serbischen Streitfrage.

Die Auffassung der maßgebenden Berliner politischen Kreise über den österreichisch-serbischen Streitfall ist, wie unter Berliner Vertreter erklärt, vorzüglich eine ruhige. Diese Auffassung stützt sich auf die mehr und mehr hervorretende Tatsache, daß keine Macht die Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien für so gerät erachtet, daß sie nur durch einen Krieg zu lösen wären, und daß keine Macht gewillt erscheint, die Ansprüche Serbiens gegen die berechtigten Interessen Oesterreich-Ungarns zu vertreten.

Das bulgarische Regierungsorgan „Mir“ schreibt: Oesterreich-Ungarn genießt nicht umsonst den Ruf, die geschicktesten und klügsten Diplomaten zu besitzen. Während die übrigen Feinde der Türken den Balkanstaaten mit den Ambitionen Oesterreich-Ungarns bezüglich Saloniki Angst einjagen bestrebt waren, war Oesterreich der erste Staat, der offen erklärte, daß Balkanstaaten volle Freiheit gewähren zu wollen, um ihre Siege auszunutzen.

Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend bestätigt, daß eine Verringerung der Lage zu verzeichnen ist. In Wien will man zwar von einem fernlichen Gelingen in der absehbaren Zukunft nichts wissen, man ist dagegen bereit, auszugehen, daß Serbien eine Verbindung mit einem montenegrinischen Gelingen erhält. Es scheint, daß man die Fragen von Spalato oder Metkowitz in Dalmatien in Betracht zieht.

Der römische offizielle „Popolo Romano“ erklärt in seinem heutigen Morgenblatt, der Duna sei Serbiens nach einem Vorschlag zum Meere sei durchaus verständig. Obwohl gewisse Bedenken Österreich-Ungarns gerechtfertigt erschienen, könne man Serbien diese Gemüthlichkeit nicht verweigern, das der einzige Balkanstaat sei, der seinen Zugang zum Meere besitze. Das Meere ist der Ansicht, daß es der europäischen Diplomatie gelingen werde, die österreichischen und die serbischen Ansprüche auszugleichen, indem sie Serbien ein „Meines Fenster“ nach dem Meere zubilligen bezart, daß dieses Fenster keine Gefahr für die Zukunft bilde.

Die friedlichere Stimmung in Belgrad dauert verlässlichen Berichten zufolge an, und zwar soll sie darauf zurückzuführen sein, daß Herr v. Ribentrop nach dem herausfordernden Auftreten eines südslavischen Diplomaten in Petersburg angefragt habe, ob es wahr sei, daß Rußland das serbische Vorgehen unterstütze. Darauf habe man sich in Petersburg bereit, in Belgrad abnehmend aufzuführen.

#### Eine hervorragende Leistung.

Der Heine deutsche Kreuzer „Breslau“ hat die 2700 Seemeilen lange Strecke Kiel-Malta in sieben Tagen zurückgelegt, d. h. 386 Seemeilen an jedem Tage, und damit die schnellste Fahrt gemacht, die je ein deutsches Kriegsschiff ausgeführt hat.

#### Was geht in Rußland vor?

Der russische Ministerrat hat beschlossen, die bereits bekannte Maßnahme, die die Zurückhaltung der Reserver beinhalten, die Ende November entlassen werden sollten, bis zum 1. Dezember d. J. vorerst, auszuführen. Der „Neue Kurs“ will aus fischer Quelle erfahren haben, daß die russische Regierung eine Generalmobilisation ihrer europäischen Streitkräfte angeordnet habe.

Die „Königliche Zeitung“ zitiert eine von dem römischen „Avanti“ wiedergegebene Äußerung eines hohen Beamten der russischen Botschaft gegenüber einem italienischen Diplomaten: In dem Tage, an dem österreichische Truppen die bosnische Grenze überschreiten würden, werde Rußland sofort in Galizien einrücken.

#### Ein seltsames Gerücht.

Die Petersburger „Wichnowia Wedomosti“ veröffentlicht heute ein etwas seltsam klingendes Gerücht, das seit einigen Tagen in Petersburger diplomatischen Kreisen kursiert. Danach soll König Ferdinand von Bulgarien die Absicht haben, nach der Besetzung Konstantinopels durch die verbündeten Truppen die Schlüssel der türkischen Hauptstadt dem Zar zu überreichend als Zeichen des Dankes aller Gläubigen auf dem Balkan für die Opfer, die Rußland den Balkanstaaten gebracht hat. Da es Bulgarien unmöglich wäre, seine Truppen dauernd in Konstantinopel zu lassen, so wäre ein solcher Schritt des Königs Ferdinand ein kühn berechnetes Manöver. Rußland könnte das bulgarische Anerbieten auf keinen Fall ablehnen und würde sich andererseits durch die Annahme desselben zu einem Verbündeten der Balkanstaaten machen.

Die Petersburger Zeitung „Naschaja“ veröffentlicht heute früh eine längere Note, in welcher erklärt wird, daß Rußland durch keinerlei Entente gebunden ist und die Verteidigung seiner Interessen energisch wahrnimmt. Die Note richtet sich insbesondere gegen die Auffassung, daß Rußland durch eine Balkan-Entente gegenüber Österreich irrtümlich verpflichtet sei.

#### Boincars über die Balkanfrage.

Auf dem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie in Paris hielt Ministerpräsident Boincars gestern abend folgende Rede: Seit dem Beginn der Orientkriege hat das Ministerium den sofort beginnenden Bemühungen der europäischen Großmächte um den Frieden und die Beförderung seiner lokalen Unterstützung geliebt, und es wird keine Haltung nicht ändern. Wir haben den engsten Kontakt mit unseren Freunden und Verbündeten aufrecht erhalten. Aber wir haben wie England und Rußland geglaubt, daß der Ernst der Umstände allgemeine Besprechungen verlangte. Die allgemeinen Besprechungen wurden nicht ohne Mühe nach vor Beginn der Feindseligkeiten eingeleitet. Wir würden gegen alle Traditionen unseres Landes und die Pflichten einer großen Demokratie verstoßen haben, wenn wir nicht mit dem gesamten Europa den äußersten Versuch gemacht hätten, die blutigen Zusammenstöße zu erwärmen. Die Mächte glaubten, daß sie sich in voraus auf eine Mediation vorbereiten müßten, aber die glänzenden Erfolge der Verbündeten und die schweren Opfer, die sie sich auferlegten, geben ihnen täglich neue Mächte, die ihnen niemand mehr freitig zu machen vermöge. Wäre es nicht richtig, daß Europa keine Anspitze auf die Früchte ihrer Siege macht, damit im nächsten Moment die Mediation mehr Aussicht hätte, bei ihnen zu gelingen? So war unter Gedankengang, als wir in vollständiger Uebereinstimmung mit Rußland und England den anderen Mächten einen Vorschlag zur Prüfung unterbreiteten, der wohlwollenden feindseligen eine Verbesserung der Interessen im Orient, die wir wahren müssen. Wie hätten wir je zulassen können, daß Europa sich an der Balkanfrage uninteressiert erkläre? Weit entfernt übrigens davon, daß die begonnene Verhandlungen unterbrochen oder verlangsam worden wären, werden sie heute mit größerem Vertrauen und — ich darf sagen — mit größerer Genauigkeit fortgesetzt. Der Augenblick, sie bekannt zu geben, wird kommen, und Sie werden dann sagen, daß die Regierung immer mit Bewußtsein die doppelte Pflicht erfüllt hat, unseren Verbündeten eine wirksame Unterstützung zu leisten und über die Aufrechterhaltung der europäischen Friedens zu wachen. Wenn alle Mächte sich zur Einhellung der Feindseligkeiten bereit zu erklären, in der Stunde der entscheidenden Befehle, ihre verbindlichen Ansichten zur Geltung zu bringen, wenn nicht überführte Maß-

regeln unauflösbare Meinungsverschiedenheiten schaffen, so werden die Interessengegenstände sich ohne Zweifel alle in Abkommen lösen, unter denen auch die Balkanländer nach irgend einer der europäischen Großmächte zu leben haben werden. Wenn aus so viel Willensanstrengungen, die aufrecht auf die Erhaltung des Friedens verwendet worden sind, der schreckliche Krieg hervorgehen könnte, der über Europa niemals hereinbrechen würde, so ist das ein Schlag gegen den gesunden Menschenverstand. Ich zweifle nicht, daß solche Schreden der Welt erpart bleiben. Um sie zu vermeiden, werden wir alles tun, was mit einer aufmerksamen Verteidigung unserer Interessen und der nationalen Ehre vereinbar ist. Die Probleme, die die Umgestaltung der Karte des Orients verfolgen, sind mannigfaltig und voller Schwierigkeiten. Die Regierung wird das Studium dieser Probleme mit jener patriotischen Einmütigkeit fortsetzen, die sie nicht einen Augenblick verleugnet hat. Sobald mit der offenen Beratung begonnen werden kann, wird die Regierung vor dem Parlament Erklärungen abgeben. Sie weiß, daß sie das Recht hat, auf das Vertrauen der Kammer zu zählen. Sie ist froh, daß der öffentlichen Meinung unterliegt zu werden.

#### Schwere Gesandtschaft.

Der serbische Gesandte in Wien, Georg Simitsch, hat gestern im Auftrage der serbischen Regierung im Wiener auswärtigen Amte gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Witzend, Brochaska, Klage geführt, weil dieser mit seinen Kassen und dem Konsulatspersonal vom Dache des österreichischen Konsulates angeblich auf die einziehenden serbischen Truppen geschossen habe. Der serbische Gesandte hatte den Auftrag, die Abberufung des österreichisch-ungarischen Konsuls Brochaska aus Witzend zu verlangen. Der stellvertretende Sektionschef im Wiener Ministerium des Aeußeren empfing den serbischen Gesandten und erklärte ihm in scharfer Tone, daß die von ihm vorgebrachten unangehörigen Beschuldigungen gegen den abberufenen österreichisch-ungarischen Konsul streng unterrichtet werden würden, daß man aber schon heute darauf aufmerksam mache, daß, wenn sich diese Beschuldigungen als unwahr herausstellten, Herr Simitsch persönlich zur Verantwortung gezogen werden würde. Nach dieser Erklärung mußte Herr Simitsch seine Unterredung mit dem stellvertretenden Sektionschef im Ministerium abbrechen.

#### Zu den Friedensverhandlungen.

Ein früherer türkischer Deputierter tritt in einem Blatt für direkte Verhandlungen mit den vier Balkanstaaten ein, da eine Vermittlung der Mächte andere Fragen aufwerfen könnte.

Der türkische Post- und Telegraphenminister Musurus Bey ist nach Paris abgereist. Wie es heißt, ist er mit einer besonderen Mission betraut worden.

Gestern abend sollte Schahid Pascha verhaftet werden; doch war er bereits verschwunden. Dagegen gelang es, mehrere andere Jungtürken festzunehmen.

#### Der Waffenstillstand geschlossen?

In Konstantinopel kursierte gestern in später Abendstunde das Gerücht, die Porte hätte mit Bulgarien einen Waffenstillstand abgeschlossen, der eine Woche dauern soll. Eine Bestätigung war nicht zu erhalten. Der bulgarische Dragoman Bowod hatte abermals eine längere Unterredung mit dem Großvezir. Dem Ministerrat wohnten zahlreiche Finanzleute bei. Es wurde beschlossen, kein Moratorium zu erlassen.

Der Direktor des türkischen Verkehrswezens im Kriegsministerium verhängte gestern nachmittag die Befehle an, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden seien. In gleicher Zeit verhängte ein anderer Beamter des Transportdepartements die Kesselbefehle an, daß keine militärischen Lieferungen mehr ausgeführt werden sollen und daß nichts mehr nach der Front geliefert werde. Alle bestehenden Aufträge sind annulliert worden.

Den Zeitungsmeldungen zufolge soll das Zustandekommen eines aktiveren Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Türkei bereits vollzogene Tatsache sein. Masim Pascha hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, einen Parlamentarier in das bulgarische Hauptquartier zu entsenden, um über die näheren Einzelheiten des Waffenstillstandes zu unterhandeln.

### Deutsches Reich.

\* Fürst Bismarck, der gestern in London eingetroffene neue deutsche Botschafter, wird in den nächsten Tagen Sir Edward Grey einen Besuch abstatten und sich am Montag nach Windsor begeben, um sich dem König vorzustellen.

\* Die christlichen Gewerkschaften und die neueste Engländer, die der Vertreter der „Arbeiterzentrale“ im Hauptquartier des Gewerkschafts christlicher Arbeiter erfährt, ist es bei den christlichen Gewerkschaften noch nicht zu einer Einigung über den zu der neuesten Engländer einnehmenden Standpunkt gekommen. Jedenfalls aber wird das Programm der christlichen Gewerkschaften durch das Bundesprogramm des Papstes keine Veränderung erfahren.

\* Unterrichtsstelle für Unteroffiziere des Verurlaubtenstandes. Das preussische Kriegsministerium hat an die bei einigen Bezirkskommandos schon bestehenden Unterrichtsstellen für Unteroffiziere des Verurlaubtenstandes, die eine weitere militärische Ausbildung außerhalb der Übungszeit bezwecken und die vollständig freiwillig sind, auf die übrigen Bezirkskommandos auszuweiten und fordert Bekannte geeigneter Vorgesetzte seitens der Bezirkskommandos. Vom 1. Januar d. J. erhalten Unteroffiziere, die zu Unterrichtsstellen in das Stabsquartier fahren, auf Grund einer vom Bezirkskommando ausgestellten Bescheinigung für diesen Zweck Militärfahrkarten.

#### Amerikanische Zuschlagssätze.

Das Inkrafttreten der vom Schahat der Vereinigten Staaten auf deutsches Weizen- und Roggenmehl sowie Spitzweizen verhängten Zuschlagssätze ist abermals vertagt worden. Bekanntlich war zunächst eine Frist bis zum 21. Oktober gewährt, um Deutschland die Möglichkeit zu geben, seinen Protest gegen diese Zuschlagssätze zu begründen. Die abermalige Verzögerung des Inkrafttretens der Maßregel verleiht die Ueberzeugung, daß die

Vereinigten Staaten von der Berechtigung der Anwendung ihrer Zuschlagssätze selbst nicht überzeugt sind. Die Maßnahme selbst ist bekanntlich gegen unsere Einfuhrzölle, die als Ausfuhrprämien aufgeführt werden. Das untere Ausfuhr an Weizen- und Roggenmehl nach den Vereinigten Staaten minimal ist, wird dort selbst zugegeben. Dagegen behauptet man, daß die deutschen Spitzweizen auf dem besten Wege wären, der amerikanischen Ernte, besonders in den westlichen Staaten, eine schwere Konkurrenz zu bereiten. Unsere Ausfuhrstatistik bietet kein Material zur Beurteilung dieser Behauptung, weil Spitzweizen nicht geordnet angeführt werden. Nachdem das amerikanische Volk durch die Wahl Wilsons die Absicht bekundet hat, mit dem bisherigen System des Hochschutzes und der Zollschwierigkeiten zu brechen, ist man einsehend, warum die Erhebung dieser Zuschlagssätze, die dem Payne-Mitchellschen System entkamen, noch nachträglich zur Anwendung gebracht werden soll.

### Ausland.

#### Ein ungarisches Oppositionsparlament.

Gestern nachmittag ist das Gegenparlament der verschiedenen Oppositionsparteien zusammengetreten, um zunächst über die ausserordentliche Situation zu beraten. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt. Die weiteren Absichten wollen sich in Angriffen gegen den Dreibund ergeben.

#### Die spanische Kabinettsfrage.

Der König hatte gestern eine neue Unterredung mit Moret. Als Moret das Palais verließ, erklärte er, daß er das Ministerium nicht übernehmen werde. Infolgedessen dürfte Garzia de Prieto das Präsidium wahrscheinlich definitiv erhalten. Das provisorische Kabinett wird noch die Budgetfrage erledigen und heute den französisch-spanischen Vertrag unterzeichnen.

#### Zur Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.

Man hat bisher noch keine Erklärung für die Ursache des Attentats. Das am meisten kursierende Gerücht besagt, daß der König zur selben Stunde, in der Canalejas ermordet wurde, diese Erklärung zu erteilen sollte. Es heißt, daß das Attentat eigentlich ihm geschehen habe. Die Zeitungen hatten nämlich tags zuvor mitgeteilt, daß König Alfonso die Ehrentafelmannstellung besuchen wollte. Canalejas persönlich beiseite. Gestern morgen fand eine Besprechung der Mitglieder der Regierung und vieler Vertreter der Behörden statt. In dieser Besprechung umgaben große Menschenmengen die Kammer. Die Gardämrie war aufgestellt, das Publikum, das zur Besuche des ermordeten Ministerpräsidenten drängte, in Ordnung zu halten. Alle Ehrenabzüge bringen Deputierten aus der Provinz, die den Besetzungsfestlichkeiten beiseite sein. Von der tabakalen Partei in Barcelona sind Verleger und Genossenschaftsangehörige, um Kränze an der Bahre des ermordeten Staatsmannes niederzulegen. Der Sinnigkeit der Pariser Depesche ist es gelungen, in Paris einen Bruder des Mörders von Canalejas, namens Augusto Barbinas, ausfindig zu machen. Augusto Barbinas wird als ein anständiger und ruhiger Mensch geschildert, der in einer Pariser Fabrik arbeitet und sich durch sein Betragen als ein Mann auszeichnet. Die Photographie sofort als die seines Bruders immer und war völlig niedergebunden. Er konnte sich die Motive, die seinen Bruder zu der Tat veranlaßt haben, nicht erklären und sagte aus, daß der Täter kein in Schwelger Bruder und Sohn gewesen sei, der früher niemals einen Verleger bei sich getragen habe. — Wesentlich anders schildert dagegen ein Berichterstatter aus Tampa, im Staate Florida der Vereinigten Staaten, die Persönlichkeit des Mörders. Er arbeitete im letzten Winter in Tampa als Maler und Dekorateur und war der Regierung der Vereinigten Staaten von den fremden Regierungen als bekannter und gefährlicher Anarchist angezeigt worden. Er kam am 1. Januar aus Havana, wo er wegen seiner anarcho-syndikalistischen Ausgewiesenen worden war, wieder nach Europa.

#### Schärfere Ueberwachung der Anarchisten in Frankreich.

Infolge der Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas hat die Polizei den Auftrag erhalten, die Anarchisten schärfer zu überwachen. Mehrere sollen bereits festgenommen worden sein.

#### Russische Kasernenbauten.

Der Kriegsminister hat 30 Millionen Rubel zur Fortsetzung der Kasernenbauten angefordert.

#### Stürmische Szenen in London.

Als das Unterhaus sich gestern versammelt hatte, und der Generalstaatsanwalt sprechen wollte, brach der Lärm von neuem los. Die Opposition (siehe Fortsetzung: Verlogen! Scheltlich vertrat der Sprecher das Sans auf heute. Als Bismarck und die anderen Minister das Unterhaus verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde laubhafte Subjungen dar. Die Opposition dagegen pfiff und schrie: Abzug, keine Demokratie! Ein Ansturm warf ein Buch nach den Ministern, das Churchill am Sinn trat. Auch Bismarck wurde mit Papier geworfen, doch wurde der Premierminister nicht getroffen. Nach dem Aufzug von Bismarck wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Seit gestern hat sich im Parlament nicht eine so erregte Szene gezeigt. Die Liberalen glauben, daß die Opposition eine Weisheit der organisierten Unordnung einschlagen gedenkt, um die parlamentarische Maschine zum Stillstand zu bringen.

#### Amerikanische Goldproduktion.

Die Goldproduktion in den Vereinigten Staaten zeigt eine fortwährende aufsteigende Entwicklung, aber ihr Tempo hat sich in den letzten Jahren merklich verlangsamt und die durchschnittliche Produktion hat, wenn man auf die Zeit von 1903 bis 1911 zurückblickt, geringere Fortschritte gemacht. Die absolut höchste Erzeugungssumme wurde im Jahre 1909 mit 19,9 Millionen Pfund erreicht; sie ist dann in den beiden folgenden Jahren erheblich geringer geworden und hat im letzten Jahre (1911) noch nicht ganz 10,4 Millionen Pfund betragen. Das ist nahezu 4,7 Millionen Pfund mehr als im Jahre 1908, aber die Produktion des Jahres 1911 liegt nur um etwa 350 000 Pfund über dem Durchschnitt der vorangegangenen 5 Jahre 1906—1910. Diese Schwankungen in der Goldproduktion ist naturgemäß für ein Land, das eine so schnell wachsende Bevölkerung und eine so schnell sich ausbreitende Volkswirtschaft besitzt wie die Vereinigten Staaten von Amerika, von allergrößter Bedeutung. Jeder Rückgang in der Goldproduktion muß auf den Geldmarkt und damit auf die Wirtschaftslage einwirken, die Ausfälle infolge Abnahme oder zu geringer Zunahme der Ausbeute müssen durch entsprechende Importe ersetzt werden, was auch nicht zum Vorteil der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gelassen kann.



### Vermischtes.

Ein bulgarischer Offizier über die deutsche Taktik. In dem Londoner Mission weiß augenblicklich über die Durchreise eines bulgarischen Offiziers der bulgarischen Armee in Berlin. Dieser gab in einer Unterredung folgende hochinteressante Erklärungen ab: Mit höchstem Entzücken begrüßte ich die sich immer mehr verbreitende Kenntnis des Auslandes gegenüber unserer Taktik, als bedeutende der Zusammenkunft der künftigen Generäle zugleich die Niederlage der deutschen Strategie. Eine größere Ingegnierfähigkeit ist kaum denkbar. Ich spreche es unumwunden aus: Deutsche Strategie und deutsche Taktik sind die eigentlichen Sieger. Natürlich nicht auf der türkischen, aber auf der bulgarischen Seite. Die ganze Welt, in der wir dieien Zeit führen, die jetzt den deutschen Geist wieder den Geist der Offiziere! Sie bildet die ganze Lehre ihres Vorgesetzten. Und diese machen wir, wie jeder Soldat, bis zu den letzten Konsequenzen beweist, uns ganz und gar eigen. Nicht warten auf das, was der Gegner tut, sondern ihm das Gesetz unseres Handelns vorzuschreiben. Wie in Sofia haben aus den Erinnerungen des Feldmarschalls von der Goltz, über die im Jahre 1910 veröffentlichten türkischen Kommande deutlich heraus, daß dieser Schmeißer der Strategie sich seinen Taktiken, über die bei seinen Schülern erzielten Ergebnisse hingab, einen späteren Zeit weiß es vorbehalten bleiben, wie sehr wir Schüler deutscher Kriegskunst gewesen sind. Und nun diese Angriffe auf das Gesamtmaterial der Taktik, und die Taktik, einen Wert zu verlieren. Was unserem Vorgesetzten ist es selbstverständlich, daß jeder Soldat einer höheren Schule, sobald er seiner Pflichten, zu genügen hat, bei der Artillerie seiner Dienstpflicht zu genügen hat. Man vergleiche nun diese Camouflage der höchsten Intelligenz eines Landes mit dem aus einem Dorf eines herbeigelegten Taktiken, der sich plötzlich vor ein modernes Gefecht gestellt sieht. Da verfaßt das beste Material.

Religiöse Panik in Braunschweig. Ein Vorfall, der in diesem Jahre nicht mehr erlebt hatte, der aber auch eines viel besseren Hintergrunds nicht entbehrt, setzte am Mittwoch morgen die Straßen vor dem deutschen Konsulat in Braunschweig in der Nähe gelegenen Stadtteile in fieberhafte Bewegung. Bis bisher noch nicht aufgekärterter Anlaß, nach einer Darstellung infolge des auf ein für den im Bau begriffenen griechischen Kirche des Reichs, sich einherzog, einen bisherigen Rufes, hatte sich bereits unter der unruhigen Bevölkerung jener Gegend ein ungläubiges, aber überaus heftiges Gerücht verbreitet. Man weiß, daß nahe beim Bahnhof das St. Odob, wo die Tramway das letzte Grundstück umfasst, auf dem bisher der „St. Odob“ gebaut werden sollte, eine Panik (Heim) (Feind) und eine der des Reichs, sich einherzog, einen bisherigen Rufes, hatte sich bereits unter der unruhigen Bevölkerung jener Gegend ein ungläubiges, aber überaus heftiges Gerücht verbreitet.

Das Gerücht in Braunschweig. Ein Vorfall, der in diesem Jahre nicht mehr erlebt hatte, der aber auch eines viel besseren Hintergrunds nicht entbehrt, setzte am Mittwoch morgen die Straßen vor dem deutschen Konsulat in Braunschweig in der Nähe gelegenen Stadtteile in fieberhafte Bewegung. Bis bisher noch nicht aufgekärterter Anlaß, nach einer Darstellung infolge des auf ein für den im Bau begriffenen griechischen Kirche des Reichs, sich einherzog, einen bisherigen Rufes, hatte sich bereits unter der unruhigen Bevölkerung jener Gegend ein ungläubiges, aber überaus heftiges Gerücht verbreitet. Man weiß, daß nahe beim Bahnhof das St. Odob, wo die Tramway das letzte Grundstück umfasst, auf dem bisher der „St. Odob“ gebaut werden sollte, eine Panik (Heim) (Feind) und eine der des Reichs, sich einherzog, einen bisherigen Rufes, hatte sich bereits unter der unruhigen Bevölkerung jener Gegend ein ungläubiges, aber überaus heftiges Gerücht verbreitet.

Neue Schmelzhütte. Die Samtgemeinschaft Bürgerchaft befristete sich gestern abend mit einem Antrag des Senats betreffend den Bau einer Schmelzhütte von 1000 t Leistung in der Nähe von 7100 000 Mk. betragend. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

Zusammenstoß. Der, wie gemeldet, gegen die Indianer des benachbarten Schnellzug war mit vier Eisenbahnwagen, die von 60 Kilometer gefahren, als der Zusammenstoß mit dem Güterzuge erfolgte. In der entzündeten Panik erlosch ein junges Mädchen, das von einer Schiene fiel, im Schlafwagen die eigene Mutter, da es glaubte, es handle sich um einen Raubüberfall.

Verkauf eines Kassenbotes. Gestern mittag wurde in einem Kaufhaus der Kassenbote von Frankfurt ein Kassenbote einer Bank von einem arbeitslosen Schlichterjungen überfallen und seiner Geldbörse mit 3000 Mk. beraubt. Die Hilfe des herbeieilenden Substituts gelang es bald, den Täter zu verhaften. Der Verkauf des Londoner Schaffers-Cases befindet. Die seit einiger Zeit umgebenen Gerichte von einem Verkauf des

Schaffers-Cases, der glänzenden Londoner Reihung der Herzogin von Cambridge, die nunmehr ihre Verpflichtung zu finden. Der Verkauf geht nicht, wie zuerst verlautete, in der West eines Amerikaners, sondern in den eines englischen Großhändler namens William Dore über. Dieser beabsichtigt, das Haus für öffentliche Zwecke freizugeben.

Ein russischer Torpedoboot gescheitert. Das russische Torpedoboot 136 ist bei der Insel Duna in der Ostsee gescheitert. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Amerikanischer Schulmädchen. In den nordamerikanischen Schulen führt man augenblicklich einen regelrechten Streik gegen die immer mehr zunehmende Neigung der Schulmädchen, sich zu pudern und zu schminken. Nicht genug damit, soll auch ihre Kleidung manchmal die Grenzen des Decenten überschreiten, und die Aufsichtsbeförden sind der Ansicht, daß hier nur ein radikales Vorgehen von Erfolg sein kann. Deshalb sind die Lehrpersonen ermächtigt, jedes Mädchen, das sich durch unzüchtliche Mittel den Ansehen eines schönen Ereignis geben will, einer gründlichen Beaufsichtigung zu unterziehen. Ebenso sieht man gegen die durchgehenden Streiks zu Felde, die bei den amerikanischen Schulmädchen manchmal so durchbrochen sein sollen, daß vor lauter Wut die Schürze selbst nicht mehr zu sehen ist. So weiß der „Kongress Journal-Smerians“ zu berichten.

Zweifelhaftigkeit in Paris. Ein großer Einbruch diebstahl wurde in der vergangenen Nacht in dem Juwelengeschäft von Clerc auf dem Boulevard de Capis gemacht. Das Haus war, da augenblicklich ein im Reparaturarbeiten ausgeführt werden, mit einem Gerüst versehen und dies hatten sich die Diebe zunutze gemacht. Ein Drang in die Geschäftsräume ein und machten große Beute. 63 Kisten neuen Juwelen im Werte von über einer halben Million in die Hände.

Verderblichkeit. In einem Hause der Markstraße zu Krefeld wurden gestern 5 Personen vorgefunden, die durch Einatmen von Eucalyptus-Äther in Vergiftung verfallen waren. Der Unfall ist dabei beherrschbar worden, daß nach einer Reparatur der Gasleitungen ein Rohr unbedeutend geblieben war, so daß das austretende Gas die Schlafenden vergiftete. Drei der Vergifteten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie hoffnungslos daniederliegen, während die anderen beiden bereits guter Befahr sind.

Das Urteil in der Eisenherzeugung. Das Schlichtergericht zu Eisenfeld verurteilte gestern in seiner Abhandlung in dem Eisenherzeugung die Eheleute Gen. den Angeklagten Kauf die Eheleute schwerer Mordverbrechen und verurteilte den Kauf zum Tode, in der Folge an acht Jahren Zuchthaus und vier Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Baum wurde wegen mitschuldig Mordes in vier Jahren Zuchthaus Gefängnis verurteilt, gegen den dritten Angeklagten Friedrich die Eheleute erfolgte Freisprechung.

Wissenschaft, Kunst, Theater und Musik. Die Sachverständigen. Dr. phil. Albert Effen (aus Hamburg) habilitiert sich am 18. d. M. in Jena mit einer Probevorlesung über Entfaltung und Entwicklung des Begriffes „Gegenreformation“. Nach dem Vortrage der 31. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission ist der Professor der Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg, Dr. phil. Friedrich Götting, als Vorkandidat dieser Kommission für die Amtsbekanntmachung von fünf Jahren von Großherzog von Baden befristet worden. Der Vorkandidat an der Heidelberger Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Rudolf Eitel, wurde zum außerordentlichen Mitglied der Badischen Historischen Kommission ernannt. Der o. Professor Dr. jur. Ernst Beling in Erlangen ist seit dem 1. April 1913 am ordentlichen Professor des Strafrechts, Strafprozess und der Rechtsphilosophie an der Universität München als Nachfolger von Geheimrat v. Birkmeier ernannt. Prof. Beling ist zugleich Rektor der Tübinger Hochschule. Geboren 1868 zu Glogau als Sohn des nachmaligen Breslauer Geheimen Justizrats und Landesgerichtspräsidenten v. Beling, erlernte er die Rechte in Breslau und juristische und handelswissenschaftlichen Studien besonders als Schüler von Hermann Conrard und von Binding, war 1893 bis 1897 als Referendar, 1897-1898 als Staatsanwaltschafts-assessor tätig und promovierte 1899. 1899 habilitierte sich Beling in Breslau, wurde hier vier Jahre später Extraordinarius und 1906 Ordinarius als Nachfolger Benedixts. Seit 1900 folgte Beling einem Rufe nach Gießen als Nachfolger von Otto Meyer. Verufen nach Halle und Straßburg hat er abgeteilt. Der Gelehrte ist im wesentlichen Anhänger der sogenannten klassischen Richtung in der Strafrechtswissenschaft. Seine zahlreichen Veröffentlichungen betreffen die Gebiete des Strafrechts, Strafprozesses, Zivilprozesses und des Völkerrechts. Die venia legendi für romanische Philologie wurde ihm der Erlanger philosophischen Fakultät dem Gymnasiallehrer Dr. phil. Alfons Hilla erteilt. In Berlin starb am 9. d. M. der emer. ord. Professor der Musikwissenschaften an der Universität Straßburg, Dr. phil. Gustav Jacobson, im 68. Lebensjahre. Prof. Jacobson hatte als Privat in Rom, in dem Direktorat des Kaiser-Wilhelm-Museums in Straßburg, Friedrich Dencken, im Amt des Direktors der „Professoren“-Vertriebskassen. Für das Fach der Geburtsstätte und Gynäkologie habilitierte sich in Straßburg i. G. Dr. med. Albert Samm, Oberarzt der geburtshilflichen Abteilung der dortigen Frauenklinik. Professor Dr. med. Max von Frey, Direktor des physiologischen Instituts in Straßburg, feiert am 16. d. M. seinen 60. Geburtstag. Er ist aus Göttinger gebürtig. Seine Arbeiten bewegen sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Nerven- und Nervenzellphysiologie. — Dem früheren langjährigen Dozenten für Aufstellung der an der Berliner Sanitätschule, Dozenten, Oberassistenten Dr. Otto Häfner ist vom Landesgesundheitsminister der Titel „Professor“ verliehen worden. — Der Straßburger Rechtslehrer, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Nisch, wurde zum Mitglied der literarischen Sachverständigenkommission für Elbst-Verträge ernannt. — Dr. phil. Bruno Stolte hat habilitierte sich in Bönigberg i. Pr. für das Fach der landwirtschaftlichen Betriebslehre.

### Bücherchau.

Die Entdeckung der Adern, erläutert an den geologisch-agronomischen Verhältnissen in der Provinz Sachsen. Von Dr. E. v. Sauer, Abteilungsvorsteher an der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Halle a. S. 1912. Subst. Softcover, 200 Seiten, Preis 1.50 Mk. Das die naturwissenschaftlichen Elementarbücher im kleinen für die gesamte Naturwissenschaft sind, nämlich mit großer Sachkunde, knappen Klarheit und liebevoller Stoffbeherrschung geschriebene Wegweiser, Berater und Gesellschaft für alle Gebiete der Naturwissenschaften, das ist das vorliegende, schon ausgedehnte Wert im Großen und im Einzelnen für die Kenntnis der natürlichen Welt der Naturlehre. In einer selten gelassenen und angenehmen Weise, die auch dem mit dem Stoff Vertrauten Vieles in neuer und interessanter Beleuchtung erkennen läßt, führt der Verfasser seine Leser von den Wechselbeziehungen zwischen Gestein, Boden und Lebewesen zur Entdeckung und Beschreibung der hoheliebenden Mutterglobe im allgemeinen und von hier zur geologischen Geschichte der Provinz Sachsen, des Zerlegens und der Thüringischen Staaten im besonderen über, um sich dann der Bodenbildung selbst zuzuwenden. Hierbei sind alle Verhältnisse so anschaulich gezeichnet und so klar behandelt, daß kein Interesse das Buch ohne den größten Nutzen lesen wird, und jeder, der einmal von seinem Heim entfernt ist, es ganz gewiß häufig zu immer neuer Beleuchtung in die Hand nehmen wird. Drei farbige Karten, eine Lichteiszeitkarte und eine sehr ausführliche Karte erhöhen den Wert des Textes und erleichtern den Gebrauch des Buches noch um ein Bedeutendes. Wir können den Landwirten der Provinz Sachsen und der benachbarten Provinzen die Anschaffung des Buches nur auf das wärmste empfehlen. Nur für werden durch seine Lektüre zahlreiche persönliche Erfahrungen zu einer höheren Einheit aufzuweisen und dadurch einen um so größeren Wert für die spätere Weiterbildung ihrer selber erhalten. Halle a. S., den 12. November 1912. Prof. Sudsland.

### Hochwasserberichterstattung.

Nach Mitteilung der hydrographischen Landesanstalt der R. S. Statthalterei in Magdeburg, den 15. November, abends 6 Uhr, sind folgende Pegelstände am 15. November, abends 6 Uhr, festgestellt worden: Die Pegelstände am 15. November, abends 6 Uhr, sind folgende Pegelstände am 15. November, abends 6 Uhr, festgestellt worden.

Ort	Pegelstand	Wasserstand
Mühlberg	+ 3,89 m	am Pegel am 16. Nov. früh
Mühlberg	+ 3,87 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,86 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,89 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,89 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,87 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,80 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 4,50 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,82 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 4,03 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 2,95 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,75 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,85 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,35 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 3,46 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 2,70 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 2,70 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 2,45 "	" " " " " "
Mühlberg	+ 2,70 "	" " " " " "

### Standesamt.

Heute (Steinweg) 2. Wohnungen von 13. November 1912. Aufgebote: Der Arbeiter Ernst Schmidt, Ballweg und Beetz Straße, Wittenberg, 15. Geboren: Dem Buchbindermeister Fritz Klaus, Herz 19, Z. Unter-Mühlberg. Dem Arbeiter Carl Doh, Glauchberg, 33. S. Rudolf, Dem Hefe-Verarbeiter Louis Traub, Landberger-Str. 63. Dem Metzler Friedrich Eiser, Beitzers-Str. 4, Z. Hildegard, Dem Metzler Hermann Pöhl, Glauchberg, 19. S. Otto, Dem Schlosser Paul Eiser, Schmelzstraße 36, Z. Hildegard, Dem Kaufmann Wilhelm Klappig, Oberstraße 2, Z. Marx. Geboren: Der Zimmermann Christian Seelig, 76 Z. Beitzers-Str. 10. Aus der Zelle, 69 Z. W. Roststraße 7. Der Kaufmann Heinrich Klotz, 28 Z. W. Roststraße. Heirat: Dem Schmied Hans-Hans: Der Bedienter F. R. H. Hildebrand und M. C. Schauder, Engershausen. Der Metzler Richard Wam, Gießen und L. H. Wam, Hohenborn. Der Klempner Carl Schickel, Köchlich und Gehweg Wülfers, Gießen. Der Metzler Robert Müller, Wartenberg und M. L. W. Roststraße. Heirat: Dem Arbeiter Carl, 8. Wohnungen von 13. November 1912. Aufgebote: Der Arbeiter Carl, 8. Wohnungen von 13. November 1912. Geboren: Dem Bergarbeiter A. H. A. Lubert aus Hohenmühl Z. Hohenmühl, Wittenberg 6. Dem Hilfskammerverwalter, Doktor der Naturwissenschaften Friedrich Seelig, Gartenberg 10, S. Kurt. Dem Bergarbeiter Emil Semmler, Wartenberg 38, Z. Hildegard. Dem Bergarbeiter Adolf Klose, Wartenberg 10, Z. Hildegard. Geboren: Fraulein Gerda Pöhl, 36 Z. Hildegardstraße 12. Der Oberpostkammer Paul Wülfers, 43 Z. Rudolf-Dammstr. 9.

Veranstaltungen: Für Sonntag, den 18. November, 11 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums eine Veranstaltung statt, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist eine musikalische Aufführung, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist eine musikalische Aufführung, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird.

Veranstaltungen: Für Sonntag, den 18. November, 11 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums eine Veranstaltung statt, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist eine musikalische Aufführung, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist eine musikalische Aufführung, die von dem Lehrkörper des Gymnasiums veranstaltet wird.

# Kolliers :: Schals :: Stoen :: Muffen

neueste Formen in allen modernen Pelzarten.

## Kinder-Garnituren in grossen Sortimenten.

Bekannt grosse Auswahl! Billigste Preise!

# BRUNNER & MENJANIN,

Grosse Ulrichstrasse 22/24.





**Gedenktage.**

15. November.

- 1680. Der Astronom Johannes Kepler gestorben.
- 1670. Der Pädagog Johann Amos Comenius gestorben.
- 1702. Stiftung des merseburger Breslauer Vereins für die Provinz Sachsen.
- 1708. Der englische Staatsmann William Pitt der Ältere geboren.
- 1738. Der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel geboren.
- 1748. Gründung des Invalidenbundes in Berlin.
- 1787. Der Zeichnenlehrer Christoph Wilhelm Hübner gestorben.
- 1802. Der Kaiser Gerhard Schampman geboren.
- 1884. Gründung der Konop-Spinnerei in Berlin.

**Tagespruch:** Nimm, was sich gibt, doch dränge dich nie nach dem Glücke, auf daß du glücklich seist, irre dich nicht, glücklich zu sein.  
König Rudwig von Bayern.

**Aus Halle und Umgebung.**

Halle a. S., den 14. November 1912.  
v. Werder.

Gezellen Albert v. Werder, welcher seit dem 22. März 1910 als Generalleutnant an der Spitze der 8. Division in Halle stand, ist, wie berichtet, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Demnach ist dem Namen ein Unterscheid. Die eine, dem zum 2. Reichstageskreise zugehörigen sogenannten Hauptteil zugehörig, mit einem mit heraldischen, lilienbelegten, von Sternen begleiteten Schilde, den Wappen, eine zweite, anhaltische Sippe mit einem blauen Wappenstein, eine dritte, im Reichstageskreise angelegte Familie, die auch dem Namen Werder im 13. Jahrhundert einen Bischof gegeben hat, mit einem Boot im Wappen, endlich ein schloßisches Geschlecht, welches ein von vier Rosen begleitetes Andreaskreuz in der Schilde führt. Die ergrünte Familie, aus welcher Erz. Albert entstammt ist, darf wegen der Verdrängtheit des Namens nicht mit den drei anderen Geschlechtern in eine genealogische Verbindung gebracht werden, denn das Witz, das der gebürtliche Ritter „im seinen Wapen“ trug, war das untrügliche Erkennungszeichen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sippe und wechselte auch nicht, wenn zur Zeit noch nicht feststehender Familiennamen der Einzelne, nachdem er eine neue Verbindung empfangen hatte, nach seinem Güte einen anderen Namen annahm. Die Reichstageskreise v. Werder mögen in der Zeit Albrechts des Bären mit dessen Eroberungszügen über die Elbe in das Hannoversche gekommen sein. In einer Dom-Brandensburgischen Urkunde wird schon am 2. Februar 1217 Theoderich ab infula genannt, woraus ersichtlich, daß der Name aus der Topographie zu erklären ist. Das persönliche Geschlecht, das schon im 14. Jahrhundert fähige Güter, z. B. Nerdorf, Witzau, Roggeln, Schlangenberg, Wolfersdorf u. im Hannoverschen, hat dem Vaterlande eine ganze Reihe hervorragender Persönlichkeiten gestellt. Die heute lebenden Glieder des Geschlechtes sind unter sich nahe verwandt, denn sie sind sämtlich Abstammende des 1783 verstorbenen Marquard Rudolph von Stade, Bretlin, Gollitz, Witzmar u. s. w. und des fähigen, verstorbenen Theodor von Witzmar, welches Hans Ernst Dietrich auf Schönlau u. s. w. der vielfach als Richter angesehener wird. Unter der großen Zahl der Familienglieder, welche im Militärstande sich ausgezeichnet haben, sei nur erinnert an den berühmten Feldherrn des letzten französischen Krieges, August v. Werder auf Grollheim, welcher den Grafenstand in sein Geschlecht gebracht hat.

**Telegrammverkehr nach den Balkanländern.**

Sämtliche türkischen Konsuln in Europa sind seit dem 1. Oktober unbenutzbar. Abgeschlossen sind die Verbindungen über die türkische Grenze nach Montenegro, Serbien, Bulgarien, Griechenland seit dem 9., 17., 18., 20. Oktober. Da auch der Weg über Triest unterbrochen ist, können Telegramme nach der Türkei bis auf weiteres nur über Konstantinopel oder über die Eisenbahnverbindungen nach Griechenland und über Opatowitz-Konstantinopel angenommen werden. Sie werden hierbei jedoch Verzögerungen und werden nur auf Gefahr der Absender angenommen. Privattelegramme nach der Türkei dürfen nur in offener türkischer, bulgarischer, englischer und französischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme in deutscher Sprache nach Bulgarien, Griechenland und Serbien werden bis auf weiteres nicht angenommen.

**Weihnachtsbescherungen.**

Zahlreiche Körperpflichten, Vereine, Stammtischgesellschaften und Privatpersonen pflegen alljährlich armen und hilfsbedürftigen Personen, namentlich Kindern, Weihnachtsbescherungen zu veranstalten. So schon und oft gemeint auch diese Geflohenheit an sich ist, so ist bei der Ausübung gerade dieser Art Wohltätigkeit doch eine gewisse Vorsicht geboten. Es gibt auch in unserer Stadt leider sehr viele Personen, die jahraus jahrein zugleich an mehreren Stellen um Verpfändigung bei Weihnachtsbescherungen bitten, und dann auch mehrfach übereinander beschickt werden, ohne daß die eine Stelle von den Helfern der anderen Stelle irgend weiß. Es liegt auf der Hand, daß solche mehrfach Bescherungen nicht nur den Bescherenden, sondern auch den Beschränkten, sondern geradezu demoralisierend für die Verpfändigten wirken. Auch im vorigen Jahre ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen erhaltene Bescherungsstücke und Kinderpfandgegenstände heimlich wieder zu Gebrauchen und den Erlös in unwirtschaftlicher Weise verwenden. Zur Verhütung solcher Mißstände hat der Armenpflege- und Wohltätigkeitsverband zu Halle a. S. an eine Reihe der in Betracht kommenden Vereine wieder das Ergehen gerichtet, seiner Ausführl. Nr. 111, Zimmer 80, im Laufe des Dezember, präzis bis zum 8. d. M., eine alphabetisch geordnete Liste der Bescherenden zu erheben, denen eine Weihnachtsbescherung zugesagt ist, einzureichen. Die Nachweisungen sollen alsdann sofort an obiger Stelle während der Dienstzeit zur Einsicht für jeden Bescherenden ausgelegt werden, damit eine rechtzeitige Verständigung derselben untereinander ermöglicht wird. Es ist zu wünschen, daß alle Interessierten, insbesondere auch die Beschränkten, dem Verbandsrat bekanntgeben, welche Bescherungsgegenstände ihnen, von dieser Einrichtung recht recht Gebrauch machen. Es kann ihnen nur dringend empfohlen werden, mit der Aufstellung der Bescherungslisten so früh als möglich zu beginnen und Geschenke, die im Dezember eingehen, einfach als Bescherungsgegenstände zurück zu weisen. Nur auf diese Weise werden die beschränkten Kreise dazu erregt, ihre Bitten rechtzeitig vorzubringen.

— Literarische Gesellschaft. 3. Vortragabend. Das Verstreuen, nicht nur Dichter von Namen zu bringen, sondern die Mitglieder auch mit jüngeren Dichtern bekannt zu machen, läßt am nächsten Vortragabend Walter Heymann aus Königsberg am Vortragstisch erscheinen. Der Vortrag über die „Epoche“ seiner Berufsarbeit, der sich in besonders enger Fühlung zur deutlichen, namentlich zur norddeutschen Natur, wie das die „Begrüßungsbilder“ und das „Jahres Wort“ „Die Tanne“ zeigen. Walter Heymann trägt auf vor und hat in einer Reihe von Städten wie in Hamburg, Berlin mit gutem Erfolg gesprochen. Der Vortrag findet in der Höhe zu den 3. Tagen der Literarischen Gesellschaft statt. Zutritt haben nur die Mitglieder der Gesellschaft. Im Anschluß hieran bemerken wir, daß die Literarische Gesellschaft von einer besonderen Hauptmannschaft abtritt, da das Stadttheater aus Anlaß des hiesigen Geburtstages des Dichters am 15. November, dem Geburtstage des Dichters, „Hannetle“ zur Aufführung bringt. Die Gesellschaft der Gesellschaft erhalten bekanntlich in der Verhandlung von Ludwig Hoffmeister, Hoffstraße, Vorzugskarten, die zum Besuch der Vorstellung berechtigen.

— Die Kirche in den sozialen Spannungen unserer Zeit. Am Dienstag sprach Herr P. von Broder über: Die Kirche in den sozialen Spannungen unserer Zeit. Wir leben, so führte der Redner aus, in einer Zeit heftiger innerer und äußerer Kämpfe. Zu den Kämpfen in der eigenen Welt sind in der Gegenwart gewaltige äußere Erschütterungen zwischen den verschiedenen Klassen unserer Völker getreten. In diesen sozialen Kämpfen darf die Kirche nicht abseits stehen. Wohl lebt der Mensch nicht von Brot allein, aber derjenige, der sich im Kampfe um seine tägliche Nahrung aufreibt, kann nie zur vollen Entfaltung seiner Persönlichkeit gelangen. Wenn auf sozialdemokratischer Seite Jesus häufig als einseitiger Vertreter des Proletariats angesehen wird, so ist das ein Irrtum, denn er wollte nicht die Anwalt einer Gesellschaftsform, sondern der Seelenretter der ganzen Menschheit sein. Will die Gegenwart aus ihren schweren Kämpfen herauskommen, so genügt dazu nicht eine Veränderung der bestehenden Wirtschaftsordnung, sondern wir müssen lernen, wieder an den Wert unserer Seele zu glauben und in jedem Menschen unsere gleichberechtigten Brüder zu sehen. Hierbei bietet das Christentum mit seiner Lehre von der allgemeinen Brüderlichkeit als bester Erzieher. Eine solche Brüderlichkeit ist aber nur bei dem Gefühlseifer der Gemeinschaft möglich. Ohne Kampf und Streit wird die Welt nie auskommen, wobei der Kampf in der Welt nicht die Vernichtung, sondern die Befreiung der Menschheit bedeutet. Erst wenn in allen menschlichen Streben Ernst gemacht wird mit dem sozialen Engagement, wird die Kirche ihre soziale Mission, sondern eine wahre Volkserzieherin sein. Dem Vortrag, der von einer sehr großen Zuhörerschaft besucht war, folgte nach eine längere Aussprache.

— Einem Mißionsvertrag wird Herr Missionar Schmidt aus der Gemarkung am Sonntagabend 8 1/2 Uhr im Stadtmittelschule, Weidenplan 4, fallen.

— Vortrag zum Weien des Erntedankfestes. Am Mittwoch sprach im Konzertsaal zum Weien des Erntedankfestes für junge Mädchen Herr Priebstrogend Dr. J. Hansen über: „einige Kapitel aus der Geschichte der niederländischen Malerei im 17. Jahrhundert“. Wohl ist wieder hat auf einen so kleinen Gebiet eine solche Anzahl von Künstlern geschaffen wie in dem damaligen Holland. Auch ein Sonstiges was es nicht die Billigkeit der Eltern und Großeltern die Hände schämigen; ja man kann behaupten, daß es für den Durchschnittsbildner jener Zeit nur ein Verstand war, das Sammeln von Tulpen und von Wäldern. Der Verkauf der Bilder, wenn sie nicht auf Bestellung gemacht waren, fand freilich nicht wie heute durch Vermittlung von Kunsthandlungen und Kunstverlegern, sondern auf den Jahrmärkten wurden neben andern Waren auch Gemälde feilgehalten. Die Vorliebe der Niederländer aller Stände für die bildende Kunst erklärt sich außer durch den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes noch durch die Erweiterung des Stoffgebietes der damaligen Malerei. Die holländischen Künstler jener Zeit haben sich zuerst im ganzen Umfang der bildenden Künste befähigt; sie schufen das vorher kaum vorhandene Genrebild und erschloßen auch in rein malerischer Beziehung neue Wege. Herr Dr. Hansen gab dann einen kurzen doch höchst interessanten Überblick über die bedeutendsten Maler. Neben der Sofemengeplatt A. Wouwerer wurde der lüttiche, vielseitige Jan Steen, der lange in das holländische Sprachwort übergegangen ist, in charakteristischen Stellen gezeigt. Ferner, daß, der Meister des Einzel- und Gruppenportraits, Rembrandt, der größte Künstler jener Zeit mit seiner Verinnerlichung der Außenwelt und Ausmaß, der Höhepunkt der Barockmalerei zogen mit feingedruckten Bildern vor den Augen der Zuhörer vorüber. Erwähnt wurden noch die Gebiete, auf denen holländische Künstler in hervorragender Weise schafften: die Darstellung von Innern und Landschaften, Innenräumen und die Wiederhergabe von glänzenden Szenen, die besonders bei Vermeer von Delft zu überaus großer Schönheit ausgebildet ist.

— Robert Kothke-Abend. Aus dem interessanten, neuen Programm, das der Künstler Kämmler seinen Freunden und Verehrern zum ersten Male am nächsten Montag singen wird, sei besonders hervorgehoben: ein herrlicher Hummus aus dem 18. Jahrhundert, das Wartenstein. Es soll ein „Jägerlein jagen“, ferner die Tannhäuser-Legende in der alten Volksfassung, gemittelte Volkslieder und Hildegarde alle Soldatenlieder um. Robert Kothke gehört zu den Ausgewählten, die mit einem Schicksal die Verbindung zwischen sich und dem Publikum herstellen. (Starten bei Heinrich Dolban.)

— Der Bauausführer befaßt sich auf Grund des Erläuterungsberichts zu dem Entwurf für einen neuen Friedhof an der Deffauer Straße, aus dem wir noch einige bemerkenswerte Einzelheiten mitteilen werden, mit den Vorarbeiten für diesen Friedhof, der genehmigt. Zur Berücksichtigung eingehender wurden Eingaben, in denen die Aufhebung eines Spielplatzes am Marktplatz gewünscht wird. — Eine in einer Ausgabe der Zeitschrift „Hilfsleistungen“ des Vereins und Lieberauer Straße wurde abgelehnt.

— Stiftung Altersheim. Ueber diese wohltätige Stiftung ist in unserer Zeitung bisher wenig bekannt geworden. Auf Grund eines 1850 vollzogenen, 1851 landesrechtlich bestätigten Statuts bildete sich in Halle unter dem Namen „Verein zur Erbauung von Familienwohnungen“ eine Altersheimstiftung mit einem Grundkapital von 27 000 M. zu dem Zweck, um gesunde und wohlgeleitete Familienwohnungen für unrentable Leute zu beschaffen. Der Verein hat bisher bekannt gemacht, daß ein Kapital zur Erbauung zweier Häuser zu je 12 Wohnungen verwendet, welche im Grundbuche der Stadt Halle auf den Namen des Vereins eingetragen stehen und es das bereits bisher in diesen Häusern zahlreichen unrentablen Familien, vorzugsweise aber kinderreichen, durch Gewährung billiger Mietwohnungen Wohlstand zuteil werden lassen. Im dem Statut des Vereins war bestimmt, daß die Wohnungen eine gewisse Höhe höhere Miete als dem Unternehmen gewährt werden dürfe als 3 Prozent, daß die aus dem Mietvertrage für außerordentlichen Familienkosten zu verwenden waren, der Rückzahlung des Alterskapitals im Wege der Auslösung dienen sollten. Gleich aber war bestimmt, daß dem Vermögen, das die völlige Abkündigung des Alterskapitals werde erfolgen können, vor Auslösung des Meistes der Aktien von der Generalversammlung über die weitere Verwendung des Vermögens Beschluß zu fassen sei mit dem Vorbehalt jedoch, daß dasselbe nie von den Aktionären an sich genommen werden dürfe, sondern zu einem weiteren, öffentlich wohltätigen Zweck verwendet werden muß. Die Zeitpunkte im Jahre 1880 herausgenommen und in der Generalversammlung am 23. September desselben Jahres ist ein neues Statut festgestellt worden. Mit dem Vermögen des Vereins, also den beiden erwähnten Häusern und dem nach Auszahlung des Alterskapitals noch übrigbleibenden Geldbestande von etwa 9000 M. wurde eine neue Stiftung begründet, welche den Namen „Altersheim“ erhielt. Zweck der Stiftung ist, waisen und bedürftigen älteren Leuten durch Gewährung von Wohnung zu möglichst billigen Mietzinsen eine Unterbringung zu gewähren. Es werden nur Personen aufgenommen, die einen durchaus unbescholtenen Wandel geführt haben und insbesondere nicht durch eigenes Verschulden in Not geraten sind, und von denen erwartet werden kann, daß sie mit den übrigen Anwohnern Einigkeit und Frieden im Hause aufrechtzuerhalten werden. Die damaligen Interessenten und auch noch die Gründer waren folgende sehr angehende Bürger unserer Stadt: Fabrikbesitzer Dr. Beck, Rentier Wundschinder Wolff, Zünftler Dr. Brandt, Kaufmann Gentrant, Kaufmann G. Beyer und Dr. H. v. Perlbach. Dieselben sind sämtlich verstorben, der letztgenannte erst kürzlich. Vorige Woche fand die Generalversammlung statt, in welcher die Herren Kaufmann G. Beyer und Magistratsobersekretär A. D. Rämde in den Vorstand gewählt wurden. An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Beyer wurde Herr Kaufmann Beyer zum Vorsitzenden, Herr Magistratssekretär Jäger zum Rentmeister bestellt. Die beiden Häuser Martinstraße 19/20 und Schulstraße, außerdem ist noch ein Vermögen von 35 900 M. in sicheren Wertpapieren und 7662 M. in der, zusammen 43 562 M. vorhanden. Der Magistrat hat die Wertpapiere in Verwahrung genommen.

— Die Wahlen für die Wahlmännerkollegien-Vertreter im Allgemeinen Studenten-Ausschuß, fanden am 12. und 13. November statt. Es waren drei Gruppen Kandidatenlisten aufgestellt worden. Es erhielt die nationale Liste 78 Stimmen (= 3 Vertreter), die christliche Liste 68 Stimmen (= 2 Vertreter), die freirepublikanische Liste 200 Stimmen (= 7 Vertreter). Die Wahlmännerkollegien-Vertreter sind also im Wintersemester 1912/13 aus zwölf Vertretern zusammengefaßt. Die Wahlbescheinigung trug 346 Stimmen (gegen 250 im Sommersemester 1912). Die christliche Liste erzielte bei den vorigen Wahlen 92 Stimmen (Abnahme von 24 Stimmen), die freirepublikanische hatte 121 (Zunahme 70) Stimmen, die nationale Liste war erst neu aufgestellt worden.



**Wenn Sie Ihren Gästen**

auf Abendgesellschaften oder Bällen "Kupferberg Gold" reichen lassen, so haben Sie die absolute Gewissheit, dass sowohl die Damen wie auch die Herren einstimmig Ihre Wahl loben werden. Die Marke "Kupferberg Gold" ist sehr leicht, elegant und frei von süßlichem Geschmack, ohne jedoch allzu herb zu sein. Ihr Hauptvorzug besteht in ihrer vortrefflichen Bekömmlichkeit auf Grund besonderer, rein natürlicher Herstellungsweise.

**KUPFERBERG GOLD**

Kennern empfehlen wir unsere Luxumarke "Kupferberg Riesling", welche aus hervorragenden Rieslingweinen der edelsten deutschen Gauen hergestellt und somit allen französischen Champagner an Güte erheblich überlegen ist. Preis im Weinhandel M. 72.— für 12 ganze Flaschen. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen künstlerischen Abbildungen kostenlos durch unsere Abteilung 39.

Hollfelderstr. 39  
Hollfelderstr. CHR. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ. Gegründet 1850.

Vertreter: HERMANN SPANNUT, Magdeburg, Scharnhorststrasse 9. Fernspr. 3254.





# Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

### Zu den Friedensausichten auf dem Balkan.

London, 14. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt, alle Mächte hätten dem türkischen Vorschlag zugestimmt, daß die Balkanverhandlungen von dem türkischen Gesandten in Konstantinopel in Kenntnis gesetzt, ob sie bereit wären, Bedingungen, über die verhandelt werden könnte, zu stellen. Man stehe im Begriff, unverzüglich Schritte zu tun.

Sofia, 14. Nov. Nach Mitteilung von kompetenter Stelle ließ die Fortsetzung der bulgarischen Regierung tatsächlich einen direkten Friedensvorschlag zukommen. Der Ministerrat hat über den Vorschlag noch nicht entschieden.

Sofia, 14. Nov. Die Bahnhöfe der Kistif-Baba-Eski-Büle-Burgas ist von den Bulgaren bereits wieder in Betrieb gesetzt worden. Man hofft, nach Wiederherstellung der beschädigten Strecke auf der Linie Baba-Eski-Saloniki den Verkehr demnächst wieder aufnehmen zu können.

Konstantinopel, 14. Nov. Die Cholera soll unter den Truppen der Infanterie-Linie eine gefährliche Ausdehnung angenommen haben. Gestern sollen mehr als 500 Erkrankungen, darunter viele mit tödlichem Ausgange, vorgekommen sein.

### Montan-Geschäft.

Wilmshaven, 14. Nov. Die gestern verbreiteten alarmierenden Nachrichten über eine Zusammenziehung der deutschen Hochseeflotte bei Helgoland sind, wie von zuverlässiger Seite betont wird, frei erfunden. Es handelt sich um eine regelmäßige Übung, die hier alle Jahre vorgenommen wird. Das Vorbeigehender ist nach Kiel abgegangen zur Vorbereitung der Meeresflotte. Augenblicklich befindet sich überhaupt kein Kriegsschiff in der Nordsee.

### Spiionageprozess Kostewitsch.

Berlin, 14. Nov. Vor dem Landgericht I begann heute die Verhandlung in der Spiionageangelegenheit des russischen Hauptmanns Kostewitsch, der angeklagt wird, sich gegen den sog. Duxen-Barragaphen 84 (Aufsorderung zur Begehung eines Verbrechens) abzugeben zu haben, indem er bei der Firma Ehrhardt in Düsseldorf in Diensten stehenden russischen Oberleutnant Witkowski schriftlich aufforderte, ihm Konstruktionszeichnungen und sonstige nähere Details von Artillerie-

geschossen auszuliefern. Der Verhandlung wohnte im Auftrag der russischen Regierung Staatsrat v. Dymowski bei.

### Preussisch-Südbaltische Lotterie.

Berlin, 14. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-südbaltischen Klassenlotterie fielen: 30 000 Mk. auf Nr. 141 851; 10 000 Mk. auf Nr. 30 243, 59 248, 96 936; 3000 Mk. auf Nr. 2769, 8939, 12 716, 16 936, 57 158, 61 958, 68 452, 82 028, 93 131, 96 126, 104 201, 107 893, 114 776, 115 391, 121 236, 124 772, 124 951, 141 131, 143 701, 148 276, 154 241, 174 955, 176 298, 177 165, 190 228, 200 644, 206 971. (Ohne Gewähr.)

### Zum Eisenbahnunfall bei Nürnberg.

Endenau, 14. Nov. Nach amtlicher Meldung wurden bei dem gestrigen Eisenbahnunfall zwischen Gröna und Nürnberg der Schaffner Hermann Wekel aus Nienmegg bei Vitterfeld getötet und die Oberin des Oberbahnhofsverwalters Philipp Jomje die Tochter des Eisenbahnassistenten Kühle ganz leicht verletzt.

### Anglistisch bei einer Kontrollerversammlung.

Börsen, 14. Nov. Bei der heutigen Kontrollerversammlung zeigte der auf Aufrechterhaltung der Ordnung abkommandierte Hilfskommando lange einen Bezirksfeldwebel seinen Dienstverloren. Bei der Beichtigung der Waffe löste der Feldwebel unabhängig einen Schuß, durch den Ranac getötet wurde.

### Epion verhaftet.

Paris, 14. Nov. Aus Cherbourg wird gemeldet: Bei einer Durchsuchung der Wohnung des früheren Obermehrinuten des Unterbootes „Brison“ Gouijet, der unter Espionageverdacht verhaftet wurde, fand die Polizei mehrere Geschützbestandteile und verschiedene vertrauliche militärische Schriftstücke. Man ist überzeugt, daß Gouijet nicht viel längerer Zeit in dem dortigen Betrieb hat.

### Büchertisch.

„Deutsche Literaturgeschichte“ von Dr. Carl Storr, 8. und 7. vermehrte und verbesserte Auflage. 15-20. Tausend. Stuttgart, Rastbach Verlagsgesellschaft. Preis je gebunden 6 Mark. Es ist nicht leicht, auf dem Raum, der für ein solches Buch bemessen ist, eine ausführliche Geschichte der deutschen Nationalliteratur zu geben, die doch alles Wichtige und Wesentliche in ausreichender und beiderseitiger Zusammenfassung enthält. Aber gerade hier hat sich in der Vergangenheit und richtigem Ausmaß der Meister gezeigt. Bei weitem Ausdehnung des Inhaltsumfang hat Storr die ganze Entwicklung richtig erfasst, und so darf man sagen, daß in dieser Form und bei einem Umfang von über 600 Seiten keine bessere deutsche Literaturgeschichte existiert. Gegenüber der letzten Auflage beträgt die Vermehrung der vorliegenden Neuauflage fast 70 Seiten, ohne daß der bisherige Preis erhöht worden wäre. Wer deshalb in einer knappen, fundierten, lebendig und frisch geschriebenen Literaturgeschichte sich orientieren will, dem sei das Storr'sche Werk aufs beste empfohlen.

### Filiale Halle a. S.

(Darmstädter Bank) 3730 Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater.

„Wirtschaftspolitische Zeitschriften“, Heft 7. Die Wichtigkeit unserer Wirtschaftspolitik. Unter besonderer Berücksichtigung der Agrar- und Eisenfrage, 8 (30) 20 Pf., postfrei 25 Pf. R. (Gladbach 1912, Volkswirtschafts-Berlag, G. m. b. H. S. Heft 2. Ueberblick und Bedeutung der Lebensmittelerzeugung des deutschen Volkes, 8 (30) 20 Pf., postfrei 25 Pf. R. (Gladbach 1912, Volkswirtschafts-Berlag, G. m. b. H. S. Die augenblickliche aktuelle Frage der Lebensmittelerzeugung hat neuerdings das ganze Problem unserer Lebensmittelerzeugung aufgeworfen. In diese Richtung führt uns das vorliegende angelegte Heft 7 der „Wirtschaftspolitischen Zeitschriften“, in dem die Bedeutung der Lebensmittelerzeugung des deutschen Volkes in Zusammenhang mit der Frage unserer Lebensmittelerzeugung mit unserer gesamten Wirtschaftspolitik, hat sich diese im Verlauf der letzten 35 Jahre bewährt, und wie weit sie in Zukunft beizubehalten? Das ist die Frage, die das 7. Heft der „Wirtschaftspolitischen Zeitschriften“ beantwortet, und zwar an dem Beispiel der Agrar- und Eisenfrage.

„Angenblickliche Forderungen der Deutschen Eisenindustriellen“ für den deutschen Sprach- und Schreibgebrauch. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Deutsche Kaufmanns-Gesellschaft. Verfaßt von Wilhelm Köhler, 1. Schulrat, Professor an der I. Staats-Hocherschulbildungsinstitut für den Handel, Leipzig, 1911, 176 Seiten, Gebunden 3,50 Mark. Angenblickliche Forderungen der Deutschen Eisenindustriellen (G. m. b. H.), Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 29/30. Ein gutes Nachschlagewerk der deutschen Sprache ist für jeden Deutschen, der in der allgemeinen rastlosen Entwicklung unserer Zeit nicht zurückbleiben will, ein unentbehrliches Mittel. Wer sich den Wunsch macht, manchen Namen seiner Mutterprache erlernen will, schafft sich dieses Werk an. Er erwirbt sich damit einen Schatz für das ganze Leben.

Illustrierter Katalog der Stoffhandlung Franz Schmitt, München. Freunde an Kunst und Schönheit in weiteren Kreisen zu wecken, ist eine der vornehmsten Eigenschaften der reich und vielfach illustrierten Katalogen der Franz Schmitt-Kataloge. Die „Gartenblätter“ (1. 20 Pf.), „Reife Kunst“ (50 Pf.), „Kunst“ (40 Pf.) und über „Kunstgüter, Jagd, Sport, Gesellschaft und Literatur“ (50 Pf.) umfassen eine ungleichmäßig reiche Auswahl. Die Nachträge 1911 und 1912 (je 50 Pf.), welche letzterer versehen erschien, lassen an Inhalt und Reichhaltigkeit mit je über 350 Abbildungen nichts zu wünschen übrig.

### Sittlichkeitsstellen der Halle'schen Zeitung

Annahmestellen für Abonnements und Inserate: Halle-Oberrhein: S. Wöllner, Buchhandlung, Hauptstraße 28, Ecke Bernburgerstraße. Mühlhausen: E. Saale und Umgebung: Rudolf Böber, Buch- und Papierhandlung. Ammerort: Gustav Schurig, Kaufmann, Bahnhofstraße. Gernrode: Ernst S. Hagenfeldt, Buch- u. Papierhandlung, Am Markt 2. Gröden: Reinhold Diez, Buchhändler u. Papierhandlung, Am Markt. Wertheim: Carl Brenzel, Kaufmann, Gottschalkstraße.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark. 2 Uhr nachmittags.

### Bank für Handel und Industrie

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 14. November 1912.

Wechsel-Kurse.	
Amtlicher Kurs	100,00
London 14. 1912	100,00
Paris 14. 1912	100,00
Brüssel 14. 1912	100,00
Amsterdam 14. 1912	100,00
Frankfurt 14. 1912	100,00
Hamburg 14. 1912	100,00
Berlin 14. 1912	100,00
Wien 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
Nizza 14. 1912	100,00
Monte Carlo 14. 1912	100,00
Porto 14. 1912	100,00
Lissabon 14. 1912	100,00
Madrid 14. 1912	100,00
Barcelona 14. 1912	100,00
Genève 14. 1912	100,00
Zürich 14. 1912	100,00
Basel 14. 1912	100,00
Triest 14. 1912	100,00
Venedig 14. 1912	100,00
Neapel 14. 1912	100,00
Rom 14. 1912	100,00
N	





Provinz Sachsen und Umgebung.

v. Dewitz und v. Bismarck.

Se. Excellenz der Oberpräsident a. D. Kurt v. Dewitz in Naumburg ist aus persönlichem Vertrauen von Sr. Majestät dem König in das Herzogtum berufen worden. Die Familie, welche zuerst 1261 mit Edert marcatius de Dewitz urkundlich erscheint, während die sonstigen Geschlechtsquellen unter den ersten des Geschlechtes einen Bogislav nennen, der als Feldherr der Herzöge von Rommern 1248 in einem Treffen gegen die Wendenbrüder fiel, gehört nicht, wie man behauptet hat, dem slavischen Urabel an, sondern ist deutschen Ursprungs und hat ihren Namen von Dorte Dewitz im Kreise Oberhartz entlehnt, das schon 1498 sich in Besitz der v. d. Schulenburg befand. Im Dienste geistlicher und weltlicher Fürsten, im Interesse des Germanienwesens und Christentums gegen die jüngeren Söhne der altmärkischen Geln, um neue Besiedlungen zu erwerben, über die Elbe nach dem Osten und Überungen nicht selten auf die neuen Küste, welche sie zum Lohn für ihre Tapferkeit empfingen, den Namen ihrer alten Heimat. (Dewitz in Mecklenburg.) Aus dem Geschlecht ist eine ganze Reihe von um das Vaterland hochverdienter Männer hervorgegangen. Unter ihnen ist mit an erster Stelle Joachim Bismarck auf Dörfelde zu nennen, der bei Jochelbin an der Seite des Großen Kurfürsten foht und als Generalleutnant und Gouverneur der Festung Halberg am 3. April 1689 verstarb. Er war in dritter Ehe mit Julie v. Derfflinger, der Tochter des Feldmarschalls Freiherrn Georg v. Derfflinger verheiratet. Sein Sohn aus dieser Ehe, Stephan Berndt auf Hoffelde, heiratete Julie Emilie v. Pfaffen a. d. S. Trebnitz, deren Mutter die Prinzessin Katharine Charlotte v. Derfflinger war. Er hatte zur Tochter Stephanie Charlotte v. Dewitz, verheiratet mit dem Oberst August Friedrich v. Bismarck, der bei Golytsin an der Spitze seines Regiments auf dem Felde der Ehre blieb, nach dem Ausbruch des großen Krieges „ein ganzer Kär.“ August Friedrich v. Bismarck ist der Urgroßvater des Fürsten. So ist auf diese Dewitz'sche Abstammung zurückzuführen, daß unter den Ahnen des Fürsten der alte Derfflinger hier zweimal befindet, ja dadurch, daß der Großvater des Fürsten Karl Alexander von Bismarck Christiane Charlotte Gottliebe v. Schönfeld angetraute, deren Mutter Sophie Eleonore v. Dewitz eine Tochter des mehrfach genannten Stephan Berndt war, ist der Feldmarschall Derfflinger ein drittes Mal auf der Ahnenliste des Fürsten angetraute. Auf die v. Bismarck'schen Ältern Kniephof, Tarchelin und Küll, welche der Oberst August Friedrich erwarb, sind alt-dewitz'sche Vesen.

Gebietsaustausch zwischen Weimar und Neuh.

Nachdem Weimar und Weimingen mit gutem Beispiel vorgegangen sind, und die Abtretung des Gebiets zwischen Weimar und Neuh Beschaffung finden. Das reichliche Einprengel Neuhärfel mit Höhen des Neuh a. l. sollen dem Großherzogtum Weimar einverleibt, dafür ein gleichwertiges Gebiet meißnerischen Gebietes bei Waltersdorf an das Fürstentum Neuh a. l. abgetreten werden. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen sollen bereits in die Wege geleitet sein.

Eisenbahnzusammenstoß bei Jüterbog.

Auf der Bahnhofs- und Jüterbog stieß gestern Abend zwischen Grina und Jüterbog der Personenzug 288 Berlin-Dresden mit mehreren Wagen eines Güterzuges aufeinander. Bei dem Zusammenstoß wurde der Bremser des Güterzuges getötet und drei Reisende des Personenzuges verletzt. Die amtliche Darstellung des Vorgeschehenen hat bereits mitgeteilt. Demnach erfuhr noch der 28. R. der Personenzug 288 bei Jüterbog um 7 Uhr abends auf dem Bahnhofs Bahnhof und hatte um 8 Uhr 20 Minuten Grina passiert. Von einem auf dem Bahnhofs Jüterbog rangierenden Güterzuge hatten sich, wahrscheinlich durch Bruch der Stoppelung, mehrere Güterwagen gelöst. Sie waren im Rollen gekommen und gerade in dem Augenblick auf das Einfahrtsgleis gerollt, als der Personenzug heranfuhr. Im letzten Augenblick bemerkte der Lokomotivführer die Gefahr, und obwohl er sofort Gegenmaßnahme gab, war doch ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Mit ziemlicher Gewalt fuhr der Zug auf die Güterwagen auf. Der letzte Wagen wurde durch den Anprall völlig zertrümmert und auch die Maschine des Personenzuges, die aus den Schienen geprüllt war und sich tief in das Erdreich eingegraben hatte, schwer beschädigt. Zur Folge selbst wurden durch das plötzliche Anspringen der Reisenden durcheinander geworfen und zahlreiche Verletzungen erlitten. Der angelegte Materialschaden ist sehr bedeutend. Zu den Aufwandsarbeiten wurden sofort die Mannschaften der Schienenbahnen herangezogen. Der Verkehr wurde teilweise unterbrochen, konnte aber mit etwa zweistündiger Verspätung durch Umleiten der Züge wieder aufgenommen werden.

In der Gothaer Bankfäde.

Wenn auch verschiedene Umstände darauf schließen ließen, daß der Mann, den man an einem Abend voriger Woche beim Kaiserhofschloß bei Naumburg in den Fluß springen gesehen

haben will, der aus Gotha verschundene Bankdirektor Böcker war, so ist es doch auffallend, daß niemand aus der ganzen Umgebung von einem aus der Gotha gefandenen Leiche nichts gemeldet worden ist, sobald ihm Stimmen aufkamen, die die Vermutung äußern, der Verschundene habe nur einen Selbstmord vorgelebt, um die ihm zur Zeit gelegten Unterstellungen zu benehmen. — Der Bankprokurist Ciffler in Weimar, der verdächtig ist, an den Unregelmäßigkeiten bei der Gothaer Privatbank thätig mit beteiligt gewesen zu sein, ist gegen v. Erfahrt worden.

Neue Autoverkehrs-Verbindungen.

Die Oberpostdirektion Erfurt hat mit dem Magistrat der Stadt Coburg auf zehn Jahre einen Vertrag auf Ueberlassung eines Kraftwagen-Schupps abgeschlossen. Die Autopost-Verbindungen nach Schalka und Weierführung nach Limbach und Kahnhütte und Limbach-Neubaus-Oberweiß-Lach-Siebenbrunn werden mit dem nächsten Jahre ins Leben treten. Es werden täglich dreimal zwischen Coburg und Schalka Autoposten verkehren und zweimal nach den erwähnten Orten des Thüringerlandes weiter geführt. Die Autopostverbindungen nach Wapern werden voraussichtlich erst 1914 ins Leben treten.

Das Hochwasser der Saale

in Thüringen ist innerhalb der letzten 24 Stunden bedeutend zurückgegangen. Der normale Wasserstand ist aber noch nicht wieder erreicht.

ar. Wesen, 13. Nov. (Unfälle.) Der Handarbeits Tisch von hier sprang gestern morgen von einem in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Fernbusse Halle-Weierführung in der Nähe des Posthofes Kranhaus ab, wobei er das linke Bein brach. — Die 13jährige Tochter des Geschäftsführers L. von hier hatte sich gestern an einen vorüberfahrenden Bierwagen gehängt. In demselben Augenblick, als das Kind abspringen wollte, kam von der entgegengekehrten Seite ein Auto gefahren und das Kind wurde von dem Schwelbe des desselben getroffen; es trug außer Hautschürfen noch Verletzungen am Arm davon. — Annaburg, 14. Nov. (Handwerker-Exkursionen.) Auf Antrag der Handwerkskammer wurde hier eine Versammlung abgehalten, zu der sich zahlreiche Handwerksmeister aus Annaburg, Neuen, Schweinitz, Bretzin und den umliegenden Ortschaften eingefunden hatten. Mühlentischer Launeniger-Vandung lud die in Handwerkerkreisen gegen die Handwerkskammer noch immer bestehenden Vorurteile zu gestritten. Handwerkskammersekretär Bogit-Salle erweiterte den Bericht des preussischen Landesoberamtes über die Untersuchungen der Gesellenprüfungen. — Unter den Versammlungsteilnehmern befand sich auch der Schuhmachermeister C. u. lo. Bretzin, der am Tage vorher sein 50jähriges Weierführungsfest feierte und trotz seines Alters in letzterer Beziehung an allen das Handwerk betreffenden Fragen noch lebhaften Anteil nimmt.

W. Halberstadt, 13. Nov. (Eine Wiederlage der Sozialdemokraten.) Man trägt sich mit dem Gedanken, die bisherige Zahl der 38 Stabvorträtenden auf 44 zu erhöhen. Die jetzt in allen drei Abteilungen zu Ende geführten Stabvorträtenden haben folgende Ergebnisse gehabt: in der dritten Abteilung siegte mit einer Mehrheit von über 400 Stimmen die bürgerliche Liste, so daß dadurch die Sozialdemokraten zwei Sitze im Stadtparlament verloren und statt der früheren fünf nun nur noch drei Vertreter in der Stabvorträtendenabteilung haben. In der zweiten Abteilung wurden die aufstrebenden jüngeren Kandidaten wieder gewählt, ebenso in der ersten Abteilung, neu sind in der letzten hinzugekommen der Kaufmann Dr. Abraham Sirich und der Buchdruckermeister Julius Dölle, dessen Vorarbeiten schon seit 1883 im Stadtparlament sizen. In diesem Jahre haben in Halberstadt die ersten Stabvorträtendenabteilungen stattgefunden.

W. Erfurt, 13. Nov. (Den Plan des Wiederaufbaues der hiesigen Peterskirche) auf dem Petersberge hat man fallengelassen. Die Kosten der Ausführung, für das seinerzeit auf der Kaiser sich eingeleitet hatte, werden auf 2 Millionen Mark veranschlagt. R. Dessau, 13. Nov. Wandatsniederlegung. — Domänenverpachtung. — Zum Gedächtnis Raabes. — Abgeordnete. — Der hiesige Landtagsabgeordnete Hermann Otto Fehle, ein Sohn des Stein-polen, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Als Grund gibt er in einem Schreiben an das Landtagspräsidium Familien- und Gesundheitsverhältnisse an. — Die Herzoglichen Hausbamben Großherrschen und Alendorfer im Kreis Ballenstedt, die bisher zusammen an die Erben des Oberamtmanns Dr. Wendenburg für jährlich 128 000 M. verpachtet waren, sind unter Erhöhung der Pacht auf 170 000 M. nunmehr einzeln verpachtet worden. Für Großherrschen ist der Frau Oberamtmann Dr. Wendenburg in Gemeinschaft mit Amtsrat Webe in Seehelme und Nittergutsbesitzer Dr. jur. Webe in Bornhausen der Zuschlag auf das Gebot von 100 000 M. erteilt, während die Domäne Alendorfer zum Preise von jährlich 70 000 M. an Herr Amtsrat Feine in Alendorfer-Schmiedischen verpachtet wurde. — Aus Anlaß des Todes von Wilhelm Raabes (15. Nov. 1910) veranstalteten hier die Freunde der

Raabes'schen Dichtungen im Bahnhofshotel eine Gedächtnisfeier. Um eine engere Beziehung der Freunde Raabes hier herbeizuführen, schloß sich ein größerer Teil der Teilnehmer der von Frau Raabes aus gegründeten Vereinigung „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ als Sondergruppe Dessau an. — Der frühere Direktor E. in Naumburg ist im September 1909, obwohl er einen bis Ende 1913 laufenden Anstellungsvertrag besaß, vom Vorstandsrat der Firma Herrbrand-Naumburg ohne Kündigung entlassen worden. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er Geschäftsführer in Höhe von rund 23 000 M. unredlich entnommen, sich Zeichnungen angeeignet habe, die Eigentum des Geschäftes gewesen seien. Er reichte eine Entschädigungsanfrage gegen die Firma in Höhe von rund 80 000 M. ein, da er unredlich kündigungslos entlassen worden sei. Von der Firma wurde die Weierführung wegen der nach ihrer Ansicht zu hoch angesetzt wurde, abgelehnt. Das Landgericht Dessau erkannte auf Abweisung der Klage des Direktors E., dagegen wurde der Weierführung der Firma Herrbrand stattgegeben. E. hat sämtliche Kosten zu tragen. Im Urteil wurde besonders betont, daß nach den vorliegenden Umständen die Firma berechtigt gewesen sei, den Direktor E. ohne Kündigung zu entlassen.

W. Jena, 13. Nov. (In den Tod gegangen.) Gestern nachmittag ist der Steuerassessor Enoch aus Eisenach, offenbar in einem Unfall von Gesteinsfelsen, in die Saale geprüllt und ertrunken. Die Leiche wurde heute vormittag geborgen. Enoch befand sich schon seit einiger Zeit wegen eines leidenden Zustandes in der hiesigen psychiatrischen Klinik. Er unternehmte gestern einen Spaziergang, von dem er nicht zurückkehrte.

+ Greiz, 13. Nov. (Eine falsche Münzenerkennung.) Scheint in der Umgegend in Betrieb zu sein, denn in den letzten Wochen wurden nicht nur hier, sondern in der ganzen Umgegend falsche Geldstücke, meist Zweimarkstücke, angefallen, die fast alle das Bildnis Kaiser Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1907 tragen.

+ Anhalt bei Greiz, 13. Nov. (Schiffschicksal.) Vom Schiffahrt hart verlor sich hier die Familie des Jagardmaschinenbauers Max Wittig. Erst starb der Familie ein 12jähriger Sohn, bald danach jag sich der Vater durch eine Stützwunde eine Wundverletzung zu und erlag der Wundverletzung unter großen Qualen, und jetzt hat die 21jährige Tochter nach dreitägigem Krankenlager ein Augenentzündung aus vor ihrer Verheiratung, die in diesen Tagen erfolgen sollte.

W. Schmalfeld, 13. November. (Zur Nachahmung empfohlen.) Die hiesige Fleischerkennung hat den Preis für gutes einheimisches Rindfleisch von 1 Mf. auf 80 Pf. für das Pfund herabgesetzt.

Dermisschtes.

Das letzte Aufgebot.

Ergreifende Schilderungen aus dem Balkanfronte veröffentlicht hat das Berliner „Journal“ aus der Feder seines Mitarbeiter Anton Brand, der vor der bulgarischen Zensur von Sofia nach Bulgarien geflohen ist, um alles, was er auf dem Heran hat, berichten zu können: „Ich muß vor allem erklären“, schreibt er, „daß dieser Krieg viel mehrverbreitet gewesen ist, als man allgemein glauben mag. Man dachte, daß die bulgarische Regierung den Journalisten verboten hat, von ihren Verlusten zu sprechen: sie sind ungeheuer. In Sofia sah ich einen Offizier, dem bei der Ermordung von Kiri-Skif durch eine Kugel die Hand geschossen wurde; in nächsterer, schäblicher Weise, wie denn er später jenseitig bei mir, hartnäckigsten Verhandlungen wieder auf eine Kartätschenbarriere. Ein dritter Ansturm war nicht glücklicher; die Bulgaren schienen den Kampf aufzugeben, denn die Leichen türmten sich zu ganzen Hügel an. Die Nacht kam, das Gewehrfeuer war verstummt, als zu den Stürmen der Weierführung gelangte, den Angriff noch einmal zu versuchen; im Bulgarenlager wurde es sofort hell, die Geschützmerfer warfen ihr Licht auf Kiri-Skif, und die Kanonade begann von neuem, während die Infanterie trotz der Mühen des Tages mit dem Bajonett stank und munter auf die Stellung zurücktrat. Die Stürmen waren zuerst so überfällig, daß sie wie geläutet dahandeln; bald aber kamen sie wieder zu sich, und es begann ein furchtbares Handgemenge. Die Mäntel kämpften Zeit an Zeit, man schlug mit Kolben drein, schloßberie das Bajonett ans Gewehr und schoß auf zwei Schritt Entfernung. „Ich weiß nicht, wie lange das dauerte“, sagte der Offizier; „ich war einer

Es man sich Tee von London bestellt, probiere man MESSMER'S CHINA Sphäran-Bildungen, 100 Gr.-Bakete 60 und 80 Pf. Die ansehnlichen englischen Gharakter tragenen Tee bieten einen in jeder Beziehung vorzuziehenden und preiswerten Erfolg für englische Warten. Diesjährige illustrierte Verliste und Angabe der Niederlagen durch die Kontrolle Frankfurt a. M.; Transatlantiker in Hamburg, London, Triest, de Havre. (0897

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Gr. Steinstraße 79-80.

Halle a. S.

Gr. Steinstraße 79-80.

Braut-Ausstattungen

in neuzeitlichem Stil.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 1800.— aufwärts.

Dekorationen - Teppiche - Ledermöbel

Beleuchtungskörper - Antike Möbel.

Grösstes und vornehmstes Haus der Branche am Platze.

Ständige Ausstellung hervorragender Neuheiten.

Besichtigung zwanglos.

(8073







